

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1807

Der Habicht

[urn:nbn:de:bsz:31-263120](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263120)

tüchtigen Prügel auf den Vogel los, und dieser mußte, weil er sich von der Ebene nicht so leicht in die Lüfte emporschwingen kann, sein Vorhaben aufgeben, das Kind fahren lassen, und sich gegen seinen Feind vertheidigen. Es entstand ein hartnäckiger Streit; doch nach vielen Schlägen fiel der Vogel todt zur Erde nieder.

Wegen des Schadens, den diese Vögel anrichten, werden in der Schweiz von der Obrigkeit bisweilen Preise auf die Erlegung derselben gesetzt.

Der Habicht.

(*Falco palumbarius.*)

Wird sonst gemeinlich Stöckfalk genannt, und ist 2 Fuß lang und mit ausgepannten Flügeln $3\frac{1}{2}$ Fuß breit. Die Farbe seines Körpers ist braun, hinten mit Weiß vermischt; über den Augen findet sich ein weißlicher Strich. Der Hintertheil des Halses, der Rücken und die Flügel sind graubraun; Brust und Bauch weiß mit vielen rothfarbenen und aschfarbenen, wellenförmigen Flecken besetzt. Der Schwanz ist aschgraubraun mit 4 bis 5 schwarzen Querstreifen. Er sieht überhaupt schön aus, und gleicht in seinem Betragen dem Sperber, der jedoch viel kleiner ist. Das Männchen zeigt mehr Muth als das Weibchen, obgleich letzteres wegen der ansehnlichern Größe stärker zu seyn scheint. Beyde Geschlechter streiten unter einander, und sind außer der Begattungszeit so unverträglich, daß, wenn man sie zusammen in einem Käfig sperrt, einer den andern auffrißt. Diese Vögel sind überhaupt kühn und streitbar, und dieser Umstand nebst dem, daß man sie gut zähmen und abrichten kann, macht sie geschickt zur Jagd. Schon seit langer Zeit werden sie in China zu diesem Behufe gebraucht. Der Kaiser geht mit seinem Großfalkenier und einer ungeheuern Menge anderer Jäger auf die Jagd, und trägt den Habicht meist selbst auf der Hand, und belustigt sich damit, ihn auf Rebhühner, Fasanen, Wachteln etc. stoßen zu lassen.

Das Geschrey dieses Vogels ist unangenehm, und er läßt es noch dazu fast beständig hören. Sein Vaterland sind die gemäßigten Erdstriche in ganz Europa, Asien und Amerika. In Deutschland trifft man ihn oft in Fichten- und Tannenwäldungen an. Er wandert nicht leicht aus, wenn es ihm im Winter nicht an Nahrung gebricht, und dann nimmt er auch mit Nas vorlieb. Die Mäuse verschlingt er ganz; Vögel aber zerreißt er, und verzehrt sie stückweise. Häute, Haare und Knochen gibt er nachher in einem Ballen wieder von sich.

Da, wo er sich aufhält, bauet er auch sein Nest, nämlich auf Tannen und Fichten. Das Weibchen legt 3 bis 4 Eyer, welche rothgelblich und mit schwarzen Flecken besetzt sind. In den ersten 5 bis 6 Wochen sehen die Jungen weißgrau aus.

Ihn zu fangen bedient man sich einer weißen Taube. Sie wird zwischen 4 Netze gestellt, welche in einem 9 oder 10 Fuß langen und eben so breiten und hohen Raume um sie her gezogen sind. Er stößt auf sie, wenn er sie erblickt, und frisst sie mit Appetit, ohne sich darum zu bekümmern, ob er wieder aus dem Gefängniß kommen kann.

Der Falke.

(*Falco gentilis.*)

Die Jäger nennen in ihrer Sprache, in welcher man freylich keine Bestimmtheit suchen darf, diejenigen Raubvögel Falken, welche man zum Waizen bräucht. Der hier so unbestimmt genannte Falke wird vorzüglich zur Jagd abgerichtet, und heißt, wenn er abgerichtet ist, Edel Falke, edler Falke. An Größe kommt er einer Haushenne, bisweilen auch dem Hahne gleich. Die Wachshaut und die Füße sind gelb; der Kopf und Obertheil seines Halses sind rostbraun mit schwarzen Strichen, der Rücken, die Deckfedern der Flügel und Schultern graubraun mit Rostfarbe eingefast; der Unterleib vom Kinn bis zum Schwanz ist weiß im Grunde, Hals und Brust aber mit dunkelbraunen herzförmigen Flecken bezeichnet. Die Flügel reichen bis an die Spitzen des Schwanzes, dieser ist mit 4 bis 5 breiten schwärzlich aschgrauen Bändern gestreift. Es giebt auch ganz weiße Falken, sie sind aber höchst selten, und kommen aus dem fernsten Norden.

Das Gewicht des Vogels ist sehr unbeträchtlich. Dies rührt von dem Umstande her, daß sein Körper nicht sehr fleischicht, aber desto nervichter ist. Er hat ein sehr scharfes Gesicht, ist wild und unbändig, schwer zu zähmen und zu fangen. Wegen der Leichtigkeit seines Körpers und der außerordentlichen Größe seiner Flügel — sie sind ausgebreitet von einer Spitze zur andern 4 Fuß breit — kann er schnell und hoch fliegen, und stundenlang, ohne zu ermüden, in der Lust umher schweben. Aus einer Höhe, wo man ihn kaum noch als einen Punkt sehen kann, erblickt er mit seinen Augen, die zum Sprüchwort geworden sind, den Raub, und schießt mit großer Schnelligkeit auf ihn herab in gerader senkrechter Linie. Das Geschrey, welches er bisweilen zu gewissen Zeiten hören läßt, gleicht dem Mauen einer Katze, und ist widrig.